

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Landhaus «zum Flühli» in Meggen. — Eindrücke von der Mailänder Ausstellung 1906. — Wettbewerb für ein drittes Wasserwerk der Stadt Genf «La Plaine». — Mitteilungen über Dieselmotoren-Anlagen in der Schweiz. — Bau des zweiten Simplontunnels. — Miscellanea: Die Kosten unserer verschiedenen Lichtquellen. Geschmiedete Stahlräder für Eisenbahnwagen. Wasserundurchlässigkeit des Betons. Neubau einer protestantischen Kirche in Oberstrass-Zürich. — Nekrologie: † Lord Kelvin. —

Konkurrenzen: Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur. Kantonales Bank- und Verwaltungsgebäude in Sarnen. Einheitliche architektonische Gestaltung der Hochbauten am neuen Bahnhofplatz in St. Gallen. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidg. polytechnischen Schule in Zürich: Stellenvermittlung.

Tafel XI: Das Landhaus «zum Flühli» in Meggen.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauerster Quellenangabe gestattet.

## Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 4. Januar 1908 beginnenden XXVI. Jahrgang der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Italiens, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei den Herren **Rascher & Cie.**, Meyer & Zellers Nachfolger in Zürich und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 20 Fr. für die Schweiz und 25 Fr. für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 16 Fr. bzw. 18 Fr. (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Zürich, den 28. Dezember 1907.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

**A. JEGHER**, Ingenieur,  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

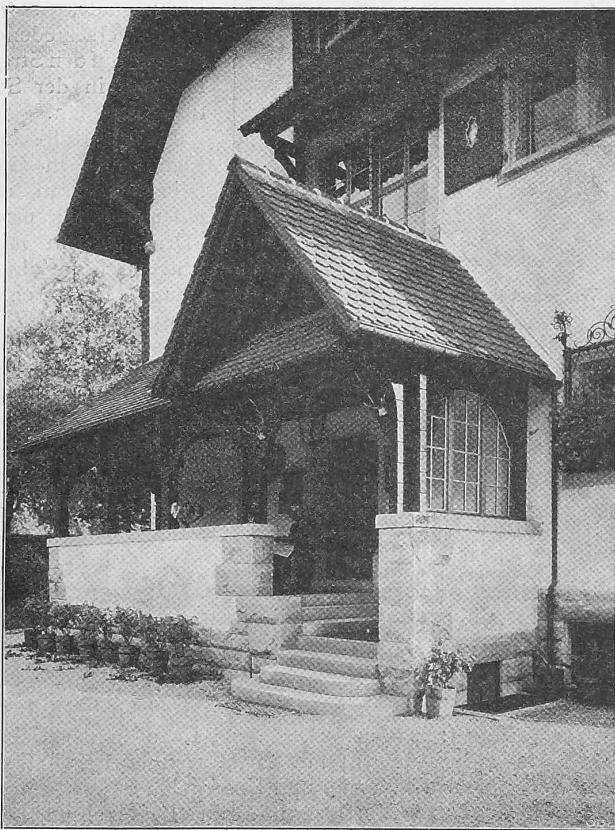


Abb. 1. Haupteingang mit Vorlaube.

### Das Landhaus „zum Flühli“ in Meggen.

Erbaut von *Pflegard & Haefeli*, Architekten in Zürich.  
(Mit Tafel XI.)

Der Bauherr, der seinen ständigen Wohnsitz in Norddeutschland hat, ist Eigentümer eines ziemlich ausgedehnten Landgutes am Vierwaldstättersee, direkt neben der Besitzung „Schloss Neu-Habsburg“, in Vordermeggen. Von der weit landeinwärts hinziehenden Strasse senkt sich das Grundstück in leichtem Gefälle gegen das Wohnhaus, das dem Rande des etwa 12 m über dem Seespiegel liegenden Plateaus nahe liegt; von dort fällt steil ein Felshang zum See und einem kleinen Hafen mit Bootshaus hinab. Die selten schöne Aussicht und ein reicher alter Baumbestand haben die Stellung des Hauses bestimmt; dessen Zweck ist es, dem Bauherrn und seiner Familie bei ihrem regelmässigen Sommeraufenthalt in der Schweiz als Wohnsitz

zu dienen. Daneben war aber auch die Möglichkeit der Benützung des Hauses im Winter vorzusehen. So ergab es sich, dass für das Aeussere besonders stark der Charakter des Landhauses ausgesprochen und dafür die alterproben Bauweise der Urkantone zu Rate gezogen wurde, ein Vorgehen, das auch darum angezeigt erschien, um mit den grossen und reichen Linien des nachbarlichen Schlosses nicht in Konkurrenz treten zu müssen.

Um das Erdgeschoss völlig für Wohnräume benützen zu können, ist die Küche mit ihren reichlichen Nebenräumen ins Untergeschoss verlegt worden, das durch einen Aufzug für Speisen und Wäsche mit den übrigen Stockwerken in Verbindung steht; ausserdem führt auch die Kellertreppe aus der Küchenabteilung direkt in die Office neben dem Esszimmer. Dem geräumigen Hausflur ist eine behagliche Laube vorgelagert (Abb. 1).

Der Bauherr, ein begeisterter Freund und Sammler alter Kunstwerke, Bilder, wie Möbel oder sonstiger kunstgewerblicher Gegenstände, hat das Haus mit solchen Dingen reich ausgestattet und damit dem Ganzen einen besondern Reiz verliehen.

Mit den Erdarbeiten wurde im August 1905 begonnen, die Fertigstellung erfolgte im September 1906. Die Deckenkonstruktionen über Keller und Erdgeschoss sind feuersicher. Die Baukosten stellen sich mit der Bauleitung auf Fr. 46,50 für den  $m^3$ , gemessen vom vermittelten Gelände bis zum Kehlgebälk.

### Eindrücke von der Mailänder Ausstellung 1906.

#### IV. Gruppe 10. Eisenbahnsignalwesen, Weichenanlagen, Ausrüstung der Eisenbahnen.

(Schluss.)

Aus dem, was über die österreichische Ausstellung berichtet wird, sei nur folgender Satz wiedergegeben:

„Die Maschinenfabrik von Stephan Götz & Söhne führte in einer sehr reichhaltigen Ausstellung Weichen- und Geleiseanlagen der österreichischen Bahnen vor. Darunter auch die Schilhan'sche Zungenanordnung (Einkerbung in der Zunge), welche ein Entgleisen der Fahrzeuge verhindert, wenn solche in die halbgestellte Weiche einfahren. Die Anordnung ist voriges Jahr auch von den S. B. B. probiert worden, funktionierte aber bloss bei nicht zentralisierten Weichen. Daneben zeigte Stephan Götz seine Stellwerkeinrichtungen, mechanische und pneumatische, die Signalkonstruktionen, Sperr- und Entgleisungsvorrichtungen, Barrieren verschiedener Art mit Läuteapparaten, Auslösevorrichtung für Wechselstrom zur Festhaltung der Weichen- und Signalhebel bei Zwischenstationsapparaten; alles in allem eine äusserst interessante Ausstellung, obwohl verschiedene Konstruktionen, besonders die Kettenhebel für die Weichenstellung, den bei uns gebräuchlichen nachstehen.“